

Ist das Rätsel um das Weidenbacher Steinkreuz gelöst?

Vorwort: Wir wollen heute versuchen einem kleinen Rätsel auf die Spur zu kommen. Wo liegen die Wurzeln unseres Steinkreuzes gegenüber des Weidenbacher Friedhofes? Und da auch die Lösung dieses Rätsels auf viele Denkerinnen und Denker angewiesen ist, bitte ich Sie herzlichst um Mithilfe! Haben Sie mündliche Traditionen zu unserem Kreuz? Besitzen Sie alte Fotografien des Weidenbacher Steinkreuzes? Haben Sie evtl. auch eine Theorie zu diesem stummen Zeugen Weidenbachs? Bitte teilen Sie Ihr Wissen mit pfarrarchiv-weidenbach@web.de. Herzlichen Dank und Vergelt`s Gott!

Seit unvordenklichen Zeiten begleitet ein stummer, steinerner Zeuge die Geschicke unserer Ahnen vor Ort. Das Kreuz dürfte die Einquartierung der Franzosen (vgl. Pfarrbeschreibung 1807), den Überfall Weidenbachs durch das Sperreuther`sche Regiment am 15.03.1634 (vgl. Weidenbacher Pfarrer) und auch die Gunzenhäuser Kirchenvisitation (vgl. Kirchenvisitation) und evtl. auch die bischöfliche Visitation seitens Eichstätt (vgl. ebd.) „miterlebt“ haben. Und dennoch wissen wir kaum etwas über diesen uralten Weidenbacher. Die Rede ist vom Weidenbacher Sühnekreuz/Steinkreuz, welches heute an der Bechhofener Straße am Ortsausgang aufgestellt ist. Neuerdings lädt ein äußerst bequemes „Waldsofa“ dort zum Verweilen und Nachsinnen über die Geschichte des Sühnekreuzes ein.

Aus Irrebach kommend passiert man unweigerlich jenen stummen Zeugen Weidenbacher Geschichte. Weder Pfarrer Türkis, Pfarrer Stettner oder Pfarrer Medicus erwähnen Näheres zu unserem Weidenbacher Steinkreuz in deren Pfarrbeschreibungen. Scheinbar ist jegliche Erinnerung an den Grund der Errichtung des Kreuzes abhanden gekommen. Selbst auf den Expertenseiten der Sühnekreuzforscher und des Landesamts für Denkmalpflege (dort wird das Kreuz unter der Nummer D-5-71-216-41 geführt) findet sich nichts zum Ursprung unseres Kreuzes. Lediglich Informationen, die das Äußere des Kreuzes beschreiben, können wir etwa der Sühnekreuz-Netzseite entnehmen:



PLZ: 91746

GPS:

Standort: In der "Bechhofener Straße", am nordwestlichen Ortsausgang.

Größe / Material:

Geschichte: Steinkreuz, mittelalterlich. Durch die großen Segmentstützen wirkt es fast wie ein Scheibenkreuz. Kopf stark abgewittert.

Sage:

Quellen und Literatur:

- recherchiert und bebildert von Thorsten Pirkel, Petersberg (Foto von Juni 2007)
- Ergänzungen von Gernot Werner, Balgstädt (Foto vom 6.05.2012)



Zustand 2012

Foto: Werner

1

¹ Vgl. www.suehnekreuz.de, abgerufen am 15ten August 2022.

Ein Steinkreuz in der Nähe des Gottesackers, außerhalb der Umfriedung, mag zu Spekulationen führen. Aber es handelt sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht um ein Grabmal. Das Kreuz ist vielmehr ein Vertreter der so häufig im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation und darüber hinaus anzutreffenden Sühnekreuze.

Weshalb ein solches Kreuz errichtet wurde kann man aus einer Urkunde des Jahres **1426** schließen. Vermag aber diese Urkunde darüber hinaus auch weiterführende Hinweise zu unserem Steinkreuz zu geben? Wir werden sehen. Bislang wollen wir die Urkunde nur heranziehen, um zu sehen weshalb solche Kreuze in unseren Gemarkungen zu finden sind.

Die äußeren Umstände: In eben jenem Jahre 1426 herrschte im Heiligen Römischen Reich (HRR) König Sigismund von Luxemburg und im Ansbacher Markgrafentum Friedrich I. An den Grenzen des Reiches entstanden durch die Hussiten gefährliche Unruhen. Das Reich war gerade dabei sich von der 70 Jahre früher grassierenden Pest zu erholen. Die osmanische Expansion an der Südostflanke des HRR war noch keine Bedrohung, da das Byzantinische Reich seine Dienste als „Türsteher“ Europas noch an die 30 Jahre zu tun in der Lage war.

Die inneren Umstände: 1426 war das Fehdesystem im HRR noch üblich. D.h. man konnte eine Fehde gegen eine Person führen, um sein Recht durchzusetzen. Dieses Fehdesystem war nicht nur bei Privatpersonen üblich sondern erfasste auch ganze Städte oder Fürstentümer innerhalb des Reichs. Erst der nahezu 70 Jahre später angeordnete „Ewige Landfrieden“ vermochte das Ende des Fehdesystems einzuleiten. D.h. ein Rechtssystem wie wir es heute haben - mit einer vom Staat garantierten Rechtssicherheit und einer allgemeinen Gleichbehandlung - ist dieser Epoche gänzlich fremd.

Die Urkunde: Die oben erwähnte Urkunde ist ein Zufallsfund in der Datenbank des Bayerischen Staatsarchives zu Nürnberg². Wir lesen dort in einem Archivale (StAN, Ritterorden, Urkunden 5422), folgende Informationen. Ein Weidenbacher namens Cuntz Tawsch leistet, nachdem er Walther Zenner und Fritz Rüel, beide aus Hainklingen, getötet hatte im Jahre des Herrn 1426, am Dienstag 3. September eine **Urfehde**. Als Urfehde (iuramentum pacis) wird ein eidlich bekräftigter Fehdeverzicht bezeichnet.³ D.h. Cuntz Tawsch verzichtet auf sein Fehderecht bzgl. der Behandlung seiner Person im Anschluss an seine begangenen Totschlagsdelikte. Wenn man bedenkt, dass nach einem Totschlag Ordnungsinstitutionen den Täter festhalten, verhören evtl. auch handgreiflich werden, so hätte dem Totschläger Cuntz Tawsch das Fehderecht die Möglichkeit gegeben wegen dieser Behandlung Fehde zu führen. So wie es den Verwandten der Erschlagenen auch die Möglichkeit eingeräumt hätte, sich an Cuntz Tawsch zu rächen. Weiters verpflichtet sich Cuntz Tawsch per Eid mit erhobener Hand zu Gott und allen Heiligen dazu, dass er sich nicht rächt, 120 rheinische Gulden zahlt, eine Wiese in der Größe von 2 Tagwerken abtritt, nach Colmberg 50 Pfund Wachs liefert, zur Eschenbacher Kirche 10 Pfund Wachs liefert, eine

² <https://www.gda.bayern.de/findmitteldb/Archivalie/4587663/>, abgerufen am 15ten August 2022.

³ Vgl. Weber, Art. Urfehde in Lexikon des Mittelalters Bd. 8, Sp. 1294.

Romfahrt⁴ leistet oder finanziert, eine Aachenfahrt⁵ jedoch persönlich leistet, in der Gegend Hainklingens zwei steinerne Kreuze (für jeden totgeschlagenen Hainklingener ein Kreuz) setzt, und all dies innerhalb einer gesetzten Frist. Sollte Cuntz Tawsch seine Zusagen nicht leisten können so gibt er sich freiwillig in den Rechtsstatus eines des Meineids und der Verleumdung überführten Mannes (*sölt ich ein meyn eyder verlewünt übersagter Man sein*). Die Konsequenz wäre gewesen, dass die Gegenpartei alles Recht gehabt hätte wiederum ihr Recht gegen Cuntz Tawsch durchzusetzen. (Als Meineid wird ein falscher eidlicher Schwur bezeichnet. Die schwörende Person, hier Cuntz Tawsch, setzt sich also mit seiner ganzen Person hinter die getroffenen Aussagen und Zusagen der Sühneleistung und als Zeuge dienten hier Gott und die Heiligen mitsamt den im Text erwähnten Bürgen. Sollte er des Meineids späterhin überführt sein, indem er die Sühneleistung nicht erbringt, so hätten ihm weltliche und kirchliche Strafen gedroht. Aber auch hier erkennt man klar, dass es eine verbindliche Rechtsordnung wie heutzutage nicht gab, da es unklar bleibt, ob beim ersten oder gar bei wiederholten Meineid der Schwurfinger- oder Schwurhandverlust droht.)⁶ Diese gütliche Einigung zwischen den Kontrahenten war durchaus für alle Beteiligten vorteilhafter als eine endlose Fehde und Gegenfehde: Cuntz Tawsch behält sein Leben, die Erben der zwei Geschädigten erhalten Geld, Gedenk- und Sühnekreuze werden erstellt, diverse Rom- und Aachenfahrten werden veranstaltet (was durchaus auch einen seelsorgerlichen Aspekt gehabt haben dürfte bzgl. der seelischen Verfassung des Totschlägers, dem ja unweigerlich das göttliche Gericht nach Ableben im Zustand der Unbußfertigkeit ja erst noch droht) und Colmberg und die Kirche zu Eschenbach erhalten Wachs in nicht unerheblichen Ausmaße. Somit wurde also zwischen den beiden Konfliktparteien Cuntz Tawsch und den Erben der Totgeschlagenen Frieden geschlossen. Ein Frieden, der den Opfern, bzw. deren Angehörigen Entschädigung zuweist und dem Täter die Möglichkeit einräumt, etwas für sein Seelenheil zu tun (Rom- und Aachenfahrt). Ein Frieden, der im Angesicht Gottes ge- und geschworen wurde und im Zeichen des Kreuzes (die zwei zu setzenden Sühnekreuze) sich manifestiert und auf ewig fortleben sollte. Das ist m.E. ein kraftvolles und schönes Zeichen, dass selbst in den tiefsten Abgründen des menschlichen Daseins immer wieder Umkehr von den begangenen Sünden und Frieden möglich ist, und zwar allein unter dem Kreuz unseres gekreuzigten und auferstandenen Herrn und Heilands Jesus Christus.

Von den zwei zu errichtenden Steinkreuzen zu Hainklingen ist heutzutage nur noch eines überliefert. Auf der oben genannten Seite www.suehnekreuz.de findet sich folgende

⁴ Eine Romfahrt als Sühneleistung ist laut Deutschem Rechtswörterbuch seit mind. 1365 bezeugt. Vgl. <https://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw-cgi/zeige?index=lemmata&term=Romfahrt>, abgerufen am 15ten August 2022.

⁵ Eine Aachenfahrt als Sühneleistung ist laut Deutschem Rechtswörterbuch seit mind. 1324 bezeugt. Vgl. <https://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw-cgi/zeige?index=lemmata&term=aachenfahrt#Aachenfahrt-1.1>, abgerufen am 15ten August 2022. Die im Dom zu Aachen verwahrten Heiligtümer waren in der Lage eine Sühnung zu bewirken. Eine Reise zu den seit 1423 zu Nürnberg gezeigten Reichskleinodien schien sich im Jahr 1426 als Sühneleistung nicht angeboten zu haben.

⁶ Vgl. Schild Art. Meineid in Lexikon des Mittelalters Bd. 5, Sp. 472f.

Beschreibung des dortigen Kreuzes, ohne dass jedoch die besagte Urfehde des Cuntz Tawsch erwähnt wird.

Hainklingen / OT von Flachslanden



PLZ: 91604

GPS:

Standort: An der Biberbrücke Richtung Oberbibert.

Größe / Material: 71:109:25 / Sandstein

Geschichte: Das wuchtige Steinkreuz könnte einstmals gotische Formen aufgewiesen haben. Der Fuß ist unterhalb des Kreuzungsfeldes abgebrochen und sitzt in einem Steinsockel. Auf der Vorderseite erkennt man eine stark verwitterte, erhabene Darstellung, die ich nicht deuten konnte.

Sage:

Quellen und Literatur:

• recherchiert und abgebildet von Thorsten Pirkl, Petersberg

7

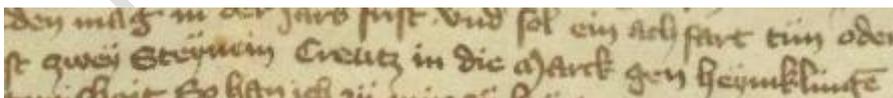
Als Bürgen für Cuntz Tawsch treten in der Urkunde sowohl drei Burgoberbacher auf: Cuntz Eynweck, Jörg Schöll und Hans Bader. Aber auch zwei Weidenbacher verbürgen sich für unseren Cuntz Tawsch, nämlich Heintz Betzolt und Fritz Resser. Der Rat der Stadt Ansbach besiegelt diese Urfehde mit einem vortrefflich erhaltenem Siegel, welches den noch heute gebräuchlichen Schrägwellenbalken des jetzigen Ansbacher Stadtwappens durchaus erkennen lässt.



8

Folgende Thesen müssten noch diskutiert werden:

These 1: Cuntz Tawsch setzt gemäß Urfehde zwei Steinkreuze zu Hainklingen, von welchen nur noch eines erhalten ist. Demnach wäre unser Weidenbacher Tawsch Urheber des Hainklingener Sühnekreuzes und das Rätsel um die Herkunft des dortigen Kreuzes wäre gelöst. Vgl.



9

These 2: Cuntz Tawsch setzt -anders als in der Urfehde vereinbart- nur ein Kreuz zu Hainklingen, dafür aber eines zu Weidenbach. Demnach wäre auch der Urheber des

⁷ www.suehnekreuz.de, abgerufen am 15ten August 2022.

⁸ <https://www.gda.bayern.de/findmitteldb/Archivalie/4587663/>, abgerufen am 15ten August 2022.

⁹ <https://www.gda.bayern.de/findmitteldb/Archivalie/4587663/>, abgerufen am 15ten August 2022. Vgl. Zeile 19.

Weidenbacher Steinkreuzes identifiziert. Wobei aber fraglich bleiben würde, weshalb der Totschläger an seinem eigenen Wohnort ein Sühnekreuz errichten ließ, statt am Wohnort der Opfer.

Offene Fragen:

1. Ob nun der Weidenbacher Cuntz Tawsch auch der „Verursacher“ des Weidenbacher Steinkreuzes ist oder ob er „nur Verursacher“ des Steinkreuzes zu Hainklingen ist, bleibt fraglich. Die Formgebung der beiden Sühnekreuze unterscheidet sich schon erheblich und es ist zu hinterfragen, ob beide der gleichen Epoche oder aus derselben Steinmetzmeistershand entstammen.
2. In welcher Verbindung stand Cuntz Tawsch zu den erschlagenen Hainklingenern, die ja an die 6h Stunden Fußmarsch entfernt wohnten?
3. Wieso wurde der Eschenbacher Kirche das Wachs zugesprochen und nicht der Ornbauer Kirche, quasi als Mutterkirche des Weidenbachers?
4. Ist die Wachslieferung an Eschenbach ein Hinweis für eine ritterliche Herkunft unseres Cuntz Tawsch, näherhin gehörte er dem Deutschritterorden an?

FAZIT: Sollte nun auch nicht exakt geklärt sein durch wen und wann das Weidenbacher Kreuz gestiftet wurde, so darf man jedoch festhalten wozu solch ein Sühnekreuz errichtet wurde. Eine schwerwiegende Tat wurde gesühnt und Frieden wurde, wenigstens zwischen den zwei kontrahierenden Parteien der besagten Urkunde, geschlossen. Ein Frieden, der quasi nichts zu wünschen übrig lässt. Ein Frieden, unter dem Kreuz des Heilands im Angesicht des Allmächtigen geschlossen, dessen steinernes Abbild noch heute uns als Christen mahnt, stets in Frieden zu wandeln und unser Möglichstes zu tun, damit diese Welt den Frieden erfährt, den nur der Heiland selbst stiften kann. Und darum ist es so wichtig an jedem Wegkreuz, sei es ein Marterl, ein Sühnekreuz, ein Steinkreuz ganz gleich welcher Art kurz innezuhalten und dem Herrn in Gebet zu danken für die uns bislang erwiesene Gunst und den gewährten Frieden und um Frieden für die Welt, für unseren Kontinent, für unser Land und für unseren Markt Weidenbach zu beten.

Text der Urkunde (StAN, Ritterorden, Urkunden 5422):

Ich Cuntz Tawsch zu Waytenbach geseßen Bekenne vor allermenickliche mit dißem offenn brieff und thun kunt allen den diesn sehen, hören oder lese von solich gefencknuß als dann an mir geschehen ist von dem erbn Heintze Pröhllohsen an der zeyt untvogt kolbenberg, Seytzen Loeman, Cuntze Frumherr zu Heimklinge und dem Hirsman zu Yckelnheim umb solich todslege als ich dann leyder getan han an Walthern Zennern und an dem Fritzen Rüeln selige beyde vor zeyten zu Heymklinge geseßen haben die eguten Heintz Pröllloß, Seytz Löman, Cuntz Frumher und der Hirsman und auch ander in Freunde sich über mich erparmet und mich bey dem leben belibe laße doch in solicher maße und gedinge als

hernach geschriben stet also han Ich **leipliche mit aufgepote Fingern zu Gott und den Heiligen einen gelerte Eyde geschwore dieselbe gefencknuß** und alle handel der an mit geschehen ist nymmer mer zu efern zu andern noch rechen noch schaffen gethan werden mit keyner schedlichen rechenlichen sache mit reten noch mit tete heimliche noch offenlichen in keyner weyse wie man das erfinden oder erdencken möht on alle Geude und darzu die hernach geschriben puß und peßrung getrewlichen ze thun zu volfüren und zu halte uff meine geschworen eyde on utzichen on alle widerrede und on geverde zu dem ersten eo sol und will ich oder mein erben dem eguten Heintze Pröllohse, Seytzen Löman, Cuntzen Frumhern und dem Hirsman oder iren Erben geben zu Puß und zu Peßrung **hundert Gulden und zweinczig Gulden reynischer landes werung** daran han ich In und iren erben geben [...]sen der **zwey Tagwerk sein genant die lang wyse** und gelegten ist zu Heymklingen und ist frey lawter Aygen [...] das gehet und die kumpt für achtzig Gulden [...]er egeschriben Werung und die übrigen viertzig Güldein der sol ich oder mein Erben In oder iren Erben geben zweinczig Gulden uff weyhennachten die schierst¹⁰ binnen nach Datum ditz brieffs und die andern zweintzig Güldein uff sand Peters tag kathedra genant der schierst darnach kumpt uff yeglich frist on utzichen und in die [...]ntworte gen Kolbenberg uff das sloß on iren Schaden. Und an denselben viertzig Güldein sol Heintz Pröllohß, Seytz Löman, Cuntz Frumher und der Hirsman einnemen sechzehendhalb Pfünt die Hans Pötzell von Obn Bibert noch schuldig ist an dem yetzund vergangen Jarnütz der vogenante Wysen und darzu sol mir abgeen Eylf Pfünt die ich an der zerung und atzung übrig auzgeben han, und dieselben sybendhalb und zweintzig Pfünt sullen an der ersten Frist abgeen, darzu sol ich obgenanter Cuntz Tawsch oder mein Erben geben und antworten **gen Kolbenberg fünftzig Pfünt Wachs uff den vogenanten sand Peters tag Kathedra genant**, und tziehen **Pfünt Wachs an das Gotzhaus zu Eschenbach** auch sol **ich oder mein Erben tün ein Romefart** oder an Pabstes gewalt können etz sey fern oder nahend wo ich den finden mag in **der Jars Frist**. Und sol **ein Achfart tün** oder bestellen zwischen sand Peters Tag den egenanten, darzu sol ich oder mein Erben schicken und bestellen in der **Jarsfrist zwey steynen Creutz in die Marck gen Heymklinge** an welch stete ir Freunde wöllen alles on vertzichen und on allen Schaden on Geverde und tzu meiner Sicherheit und Gewißheit so han ich zu mir zu Bürgen gesetzt die hernach geschriben steen ob ditz were das den obgeschriben Anklagern oder iren Erben an der obgeschriben Puß und Peßrung [...]abgieng und nicht gehalten würde uff yeglich Frist und Zil als vor geschriben stet etz es were an Gelt an Wachs oder andern Dingen das sie oder ire Erben wollen gewalt und Güt recht rüllen haben, die hernach geschriben Bürgen manen zu leisten und wenn die gemant werden zu Haws zu Hof mit Poten Briefen oder selber müntlich unter Awgen, es sol mir einer die Leistung uff den andern nicht verziehen, besunder etz es sol ir yeglicher in den nechsten acht Tagen nach der ersten Manung mit sein selbes Leib ein Farn hic zu Onolspach in der Stat in eines offnen Wirtes Haws dorein sie gemant werden und sullen do leisten in Gastes Weyse unbedingt und anz der Leistung nicht könne als lang bis das den obgenante Anklagern oder ire Erben die obgeschribene Puß und Peßrung uff yeglich obgeschriben Frist gantz volendet und volbracht wirt darumb die Bürge gemant sind worden on geverde und were datz ich obgenant Cuntz Tawsch die obgeschriben Puß und Peßrung nicht hielt volendet und tet yegliche befinder als vorgeschriben stet oder in andern vorgeschriben Artikeln nicht hielt und das überfüre so sölt ich ein **meyn eyder verlew münt übersagter** Man sein und die Anklager und die hernach geschriben Bürgen solten alle die Recht zu mir haben die sie in diser Gefencknuß zu mir gehabt und die nachgeschriben Bürgen solte mir als Feint sein als die Anklager und nach mir stellen und steen als fast und vil als die Anklager uff die Eyde die sie leiplichen zu Got und den Heiligen in der Urfehde mit mir geschworen haben on geverde, auch ist nemliche gerett und geteydingt worden, das die obgenanten Heintz Pröllohß, Seytz Löman,

¹⁰ möglichst schnell.

Cuntz Frumher und der Hirsman und ir Freunde und alle die dy dise Sache antrift [...] gut Freunde sullen sein on alles geverde. Und wir die obgenanten Heintz Pröllohß, Seytz Loman, Cuntz Frümher Hirsman bekennen für uns und unser Erben das wir mit guten Willen und wolbedachte Mute die obgenante Wysen an der obgeschriben Peßrung für achtzig Gulden [...] haben und uns auch der sybendhalb und zweintzig Pfund quittedig und loß zu [...] haben wir alle vier auch fleissliche gepete die Bürger des Rates der Stat zu Onolspach das sie irer Stat Insigel [...] an disen Brieff gehangt haben In und der Stat on Schaden so sind ditz **Bürgen mit Namen Cuntz Eynweck, Jörg Schöll, Hans Bader alle drey zu Bürckoberbach** geseßen, **Heintz Betzolt und Fritz Resser zu Waytenbach geseßen** und des alles zu waren Urkunde. So han ich obgenanter Cuntz Tawsch und auch wir die yetzunde genante fünf Bürgen auch **fleisslichen Gepete** die ersamen und weysen die Bürger des Rates der Stat zu Onolspach [...] veste und stete zu halten alles das was von uns in disem Brieff geschriben stet on alles geverde. Geben und geschehen an dem nechste Dinstag nach Sand Gilgentag nach Christi unsers Herren Gepurt vierzehnhundert Jar und in dem sechs und zweintzigsten Jare.

Bildnachweis:

1. www.suehnekreuz.de, Thorsten Pirkl 2007 und Gernot Werner 2012.
 7. www.suehnekreuz.de, Thorsten Pirkl ohne Jahresangabe.
 8. <https://www.gda.bayern.de/findmitteldb/Archivalie/4587663/>, Staatsarchiv Nürnberg.
 9. <https://www.gda.bayern.de/findmitteldb/Archivalie/4587663/>, Staatsarchiv Nürnberg.
- Alle Netzseiten am 15ten August 2022 abgerufen.